

Gerhart Hauptmann
Bahnwärter Thiel

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL FÜR SCHÜLER

Gerhart Hauptmann
Bahnwärter Thiel

Von Mario Leis

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

© 2003, 2006 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2006

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-15-950129-1

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-015314-7

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
 2. Inhalt **8**
 3. Personen **14**
 4. Werkaufbau **18**
 5. Wort- und Sacherläuterungen **23**
 6. Interpretation **28**
 7. Autor und Zeit **42**
 8. Rezeption **55**
 9. Checkliste **60**
 10. Lektüretipps/Filmempfehlungen **66**
- Anmerkungen **69**

1. Erstinformation zum Werk

In seinem 1937 erschienenen autobiografischen Text *Das Abenteuer meiner Jugend* berichtet Gerhart Hauptmann rückblickend über den Entstehungszeitraum des *Bahnwärter Thiel* (1888): »Während mein zweiter Sohn geboren wurde, schrieb ich an einer Novelle *Bahnwärter Thiel*, die ich im späten Frühjahr beendete. Sie wurde von Michael Georg Conrad in München erworben und in seiner Zeitschrift abgedruckt. Damit war ich als Schriftsteller in die Welt getreten.«¹

Mit dem Erscheinen des *Bahnwärter Thiel* leitet Hauptmann, neben Autoren wie Arno Holz und Johannes Schlaf, die literarische Moderne in Deutschland erfolgreich ein.

Was war das Neue am *Bahnwärter Thiel*? Der Autor provozierte sein Publikum in ungewohnter Weise. Für das Bürgertum war die – zumindest nach außen hin – harmonisch funktionierende Familie das Fundament der Gesellschaft gewesen. Die Titelfigur dieser »Novellistischen Studie« aber, der Bahnwärter Thiel, zerstört dieses Weltbild mit dem Mord an seiner Frau Lene und ihrem gemeinsamen Sohn; nach der Tat verfällt er in Wahnsinn.

Familienkritik

Dramaturgisch geht der Autor geschickt vor: er konfrontiert zu Beginn des Textes den Leser mit der wohlstandigen Fassade des braven Kleinbürgers; schon der erste Satz der Novelle verdeutlicht beispielhaft die Normalität der Ausgangssituation: »Allsonntäglich saß der Bahnwärter Thiel in der Kirche zu Neu-Zittau« (3). Im Verlauf der No-

Braver
Kleinbürger Thiel

velle bricht dann *ein* Stück nach dem anderen aus dieser Fassade heraus, und der Leser bemerkt mit zunehmendem Unbehagen, ja Entsetzen, wie der seinen Trieben unterworfenen Thiel und seine Familie immer unausweichlicher ihrem Verhängnis entgegentreiben.

Auch wenn Thiels Familie nur dem untersten Kleinbürgertum angehört, traf Hauptmanns düstere Schilderung doch ebenso die bürgerliche Gesellschaftsschicht, wurde ihr hier doch ein Spiegel vor Augen gehalten.

Neu war auch das Personeninventar der Novelle: »Ohne

*Ein Kleinbürger
als »Held«*

Zweifel ist die Wahl eines kleinen Bahnwärters zum ›Helden‹ einer tragischen Erzählung in dieser Zeit nicht nur eine ästhetische Provokation, sondern auch eine indirekte

politische Parteinahme für die ›Unterdrückten‹ und ›Ausgebeuteten‹.«² Bisher wurden, mit Ausnahme einiger Schelmenromane, in der deutschen Literatur nur Adelige oder Bürgerliche dargestellt; das Schicksal der untersten Gesellschaftsschichten war ausgeschlossen und nicht literatur-

*Die Umgangssprache wird
literaturfähig*

fähig. Hauptmann jedoch stellt dieses Milieu präzise dar, auch sprachlich. Er gibt die Umgangssprache und den Jargon wirklichkeitsgetreu wieder. Gegen den so genannten guten Geschmack und bürgerliche Kunstauffassungen ist Hauptmanns erzählte Wirklichkeit fast deckungsgleich mit dem sozialen Milieu seiner Protagonisten.

So wird deutlich, dass Thiel durch sein soziales Umfeld, die Zeitumstände und seine Herkunft in seinem Handeln bestimmt wird.

Der Autor beschreibt Thiels Zerfallsgeschichte über weite Strecken objektiv; in der Novelle gibt es daher keine moralische Instanz, die Thiels Verhalten wertet, kritisiert